Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung
1907

26 (29.6.1907)

Visual Library

Armbrustei, Lehren

Nr. 26. Samstag, 29. Juni 1907. 2. Jahrgang.

Badische Lehrerzeitung

Zeitschrift zur Förderung der Erziehung, der Schule und des Lehrerstandes.

Amtliches Veröffentlichungsblatt des Kathol. Lehrerverbandes d. D. R., Landesverein Baden.

Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mark inklusive Postgebühren. Anzeigen: Die einspalt. Petitzeile 15 Pf.

Verantwortliche Redaktion: Wilh. Aug. Berberich, Karlsruhe, Winterstraße 51.

Alle Mitteilungen und Einsendungen an die Redaktion. Anzeigen an die Druckerei Unitas in Bühl (Baden).

Welche Anforderungen müssen an einen guten sprachlichen Ausdruck der Schüler gestellt werden, und wie ist derselbe zu erreichen?

(Schluß.)

Wie wird nun ein guter sprachlicher Ausdruck der Schüler erreicht?

Es handelt sich bei der Aussprache in erster Linie um eine sichere Gewöhnung der Sprachwerkzeuge und eine solche setzt naturgemäß im frühesten Kindesalter ein. Gelegenheit, die Neulinge mit der richtigen Bildung und Klangfarbe der Laute bekannt zu machen, bietet der Schreib-lese- und Anschauungsunterricht. Bei Einübung der einzelnen Laute zeige der Lehrer den Kindern die Art ihrer Hervorbringung und bemühe sich, durch gutes Beispiel im Sprechen auf seine Schüler einzuwirken. Als stete Richtschnur muß er dabei die alte Regel vor Augen haben:

„Sprich laut, langsam und deutlich!"

Laut, damit alles zur Geltung komme, aber nicht schreien, weil eine feine Unterscheidung der einzelnen Vokale mit rohem Schreien unverträglich ist, — langsam, damit den Sprachwerkzeugen Zeit bleibe zur Hervorbringung der Laute und dem Gehör zur Auffassung derselben, — deutlich, damit jeder Sprachbestandteil dem Zuhörer klar und bestimmt vor die Seele tritt.

Spricht der Lehrer immer in einem gewählten Hochdeutsch, so werden die Kinder, angespornt durch den Nachahmungstrieb, bestrebt sein, ihre Sprache der des Lehrers ähnlich zu gestalten. Besondere Aufmerksamkeit hat der Lehrer auch der Fragestellung zu schenken. Wie oft hängt es nicht eben von der Frage ab, ob der Schüler überhaupt antwortet und dann, wie er antwortet. Hier hat der Lehrer seine Meisterschaft zu suchen und zu zeigen. Bei Erklärungen und Mitteilungen von neuem gilt für den Lehrer der Grundsatz: „Sprich sparsam", das heißt mache nicht mehr Worte als durchaus notwendig sind; „sprich geschickt", das heißt in klarer verständlicher Weise.

Ein Hauptmittel zur Förderung des sprachlichen Ausdrucks beim Schüler ist der deutsche Unterricht in seinen verschiedenen Zweigen; denn das Ziel desselben ist ja, dem Kinde Sprachverständnis und Sprachfertigkeit zu vermitteln, das heißt, dasselbe muß einesteils die Sprache verstehen, anderenteils selbst gebrauchen lernen.

Von den einzelnen Teilen des deutschen Unterrichts tritt der Anschauungsunterricht dem Kinde zuerst entgegen. Der Förderung des sprachlichen Ausdruckes dient derselbe zunächst dadurch, daß er das Kind vom Dialekt zum Hochdeutschen überarbeitet. Den Gebrauch des Hochdeutschen erlernt das Kind auf demselben Wege wie es die Mundart erlernt hat, nämlich durch die Nachahmung. Hat der Schüler einen mundartlichen Ausdruck gebraucht, so sage der Lehrer einfach den Hochdeutschen dafür und lasse den Ausdruck nachsprechen. Später wird das Kind selbst nach dem Gesetz der Analogie die Ausdrücke des Dialektes umzuformen suchen. So bildet sich bei dem Kinde nach und nach das hochdeutsche Sprachgefühl aus, welches es beim Sprechen leitet, und zwar sicherer als grammatische Gesetze und Regeln. Becker sagt hierüber: „Wir erlangen dadurch, daß wir von Kindheit an immer unsere Muttersprache sprechen hören und selbst sprechen und daß wir in ihr dieselben Verhältnisse der Gedanken und Begriffe immer auf dieselbe Weise ausdrücken und aussprechen hören, ein Gefühl, durch welches wir, ohne uns bestimmter Regeln bewußt zu sein, leicht unterscheiden, ob richtig oder fehlerhaft gesprochen wird. Weil das Sprachgefühl sich nicht auf die Kenntnis bestimmter Gesetze und Regeln gründet, so sagt es uns zwar nicht, warum ein Ausdruck fehlerhaft ist, aber als ein Gefühl, welches sich in uns mit der Sprache entwickelt hat, leitet es uns, wenn es gehörig ausgebildet ist, sicherer als alle Sprachregeln."

Dieses Gefühl und seine Ausbildung ist nun bei der Muttersprache von der größten Wichtigkeit, da durch Pflege desselben indirekt Sprachfertigkeit und Sprachverständnis erzielt werden.

In erster Linie ist es wieder der Anschauungsunterricht, der mithilft zur Bildung des Sprachgefühls. Im Anschauungsunterricht wird das Kind angeleitet, mit Ueberlegung zu sprechen. Deshalb muß der Lehrer auch darauf dringen, daß die Kinder bei diesem Unterricht stets in vollständigen Sätzen antworten. Da sprachlicher Ausdruck ohne geistige Bildung nicht denkbar ist, so fördert der Anschauungsunterricht auch insofern die Sprachfertigkei des Kindes, als derselbe den Anschauungskreis erweitert und dem Geiste neue Nahrung zuführt.

Von besonders großem Einfluß auf die Bildung des Sprachgefühls und mithin auch für die mündliche Sprachfertigkeit des Kindes ist der Leseunterricht. Hier beschäftigt sich dasselbe mit einem mustergiltigen Sprachstoff und es wird sich bestreben, seine Ausdrucksweise diesem ähnlich zu gestalten. Nachdem der Lehrer die Kinder in das Verständnis eines Lesestückes eingeführt hat, wird er dasselbe, namentlich wenn es ein gehaltvolles Gedicht ist, memorieren oder den Inhalt angeben lassen. Das Memorieren muß langsam, deutlich und mit Ausdruck geschehen. Die Reproduktion eines Lesestückes in freier Form ist für die Bildung des sprachlichen Ausdruckes noch nutzbringender, wenn das Kind dieselbe auch zur schriftlichen Darstellung bringt. Hieraus geht hervor, daß auch der Aufsatzunterricht von Bedeutung für die Sprachfer-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

tigkeit ist. Die Vorübungen zum Schreiben von Aufsätzen beginnen mit dem Eintritt des Kindes in die Schule, indem dasselbe denken, sprechen und schreiben lernt. Diese Vorübungen werden in den folgenden Schuljahren fortgesetzt; die Kinder schreiben Memoriertes frei nieder. Eigentlicher Aufsatzunterricht setzt er erst in den oberen Klassen ein. Der Lehrer bespricht mit den Schülern den Stoff des Aufsatzes, indem er dieselben durch Fragen anregt, ihre Gedanken in einem sprachlich richtigen Satze zum Ausdruck zu bringen. Durch geschickte Leitung der Besprechung wird er eine gewisse Gruppierung des Stoffes, eine Disposition entwickeln, die er dann in kurzen Schlagwörtern an die Tafel schreibt. Eine gewissenhafte Vorbereitung des Aufsatzes ist also von größter Wichtigkeit für die Sprachbildung des Kindes.

Dasselbe gilt auch vom Unterricht in der Grammatik. Grammatische Uebungen wie z. B. das Abändern der Nomina und Verba, das Umformen von Sätzen sind für die Sprachbildung von größter Bedeutung, insofern dadurch das Verständnis eines Lesestückes erleichtert, der schriftliche Gedankenausdruck gefördert und durch den Rechtschreibeunterricht (als Teil der Sprachlehre) in seiner Form gesichert wird.

Außer dem deutschen Unterricht sind auch die andern Fächer des Elementarunterrichtes von Einfluß auf die Bildung eines guten sprachlichen Ausdruckes, wenn, wie es der Lehrplan fordert, jede Unterrichtsstunde eine Sprachstunde ist. Das Memorieren der Bibl. Geschichte und profaner Musterstücke wird auch hierzu seinen Beitrag liefern. — Der Rechenunterricht ist geeignet, die Schüler an Genauigkeit und Bestimmtheit in der Ausdrucksweise zu gewöhnen, da er die Kinder nötigt, das Neue und Gegensätzliche scharf und bestimmt hervorzuheben und so zu sachgemäßer Betonung anleitet. — Sowohl der Geschichtsunterricht als auch der geographische Unterricht bieten dem Schüler Gelegenheit, seine Gedanken in geordneter zusammenhängerder Form zum Ausdruck zu bringen. — Dasselbe gilt vom naturwissenschaftlichen Unterricht mit seinem interessanten und mannigfaltigen Stoff. — Dem Gesangunterricht fällt die wichtige Aufgabe zu, den musikalischen Sinn zu wecken und dadurch das Ohr zu schärfen für die Unterschiede in Tonhöhe, Tondauer und Tonstärke beim Sprechen. Auch nötigt er schon durch den langsameren Vortrag und im Hinblick auf die schwere Verständlichkeit gesungener Worte zu genauer und deutlicher Aussprache und besonders zur klaren Unterscheidung der Vokale.

Ein guter, sprachlicher Ausdruck der Schüler ist der Prüfstein unseres pädagogischen Könnens. — Suchen wir Lehrer daher durch die eben angeführten Mittel mit allen Kräften einen solchen zu erzielen. Das kostbare Kräutlein der Geduld erleichtert jede Arbeit und ist, um mit Sailer zu reden, „die Krone aller Tugenden des Erziehers."

Pädagogische Rundschau.

Baden.

Karlsruhe. Die diesjährige Hauptversammlung des Kath. Lehrervereins Baden findet nach einem Beschluß des Gesamtvorstandes am Montag, den 5. August, in Freiburg statt. Die Kreiskonferenz Freiburg-Offenburg, welche heute allein ungefähr so viele Mitglieder umfaßt, als voriges Jahr Vereinsmitglieder auf der Offenburger Versammlung im ganzen anwesend waren, wird nichts versäumen, den Freunden einen fröhlichen Empfang zu bereiten. Als Ersatz gegenüber unsern Mitgliedern im Unterland soll die nächstjährige Generalversammlung im nördlichen Baden tagen. Freiburg bietet an und für sich viel Anziehendes, und denjenigen Kollegen, die um den 5. August nicht Ferien haben, ist mit Verlegung der Versammlung auf einen Montag die Gelegenheit geboten, schon am vorhergehenden Tage die Stadt zu besichtigen. Nähere Bekanntmachung über die Tagesordnung wird in kurzem erfolgen.

Karlsruhe. Aus der Stadtratssitzung vom 20. Juni wird mitgeteilt:

Bei Großh. Oberschulrat wird beantragt, daß in den Staatsvoranschlag 1908/09 17 weitere etatmäßige Volksschullehrerstellen zu den vorhandenen 165 Stellen aufgenommen werden.

Das Großh. Landesgewerbeamt hat sich auf eine Vorstellung des Gewerbeschulrats hin bereit erklärt, in den Staatsvoranschlag von 1908/09 zwei weitere etatmäßige Gewerbelehrerstellen für die hiesige Gewerbeschule (13. und 14. Stelle) aufzunehmen.

Staatsrat Dr. Arnsperger, der Vorstand des Oberschulrats hat, wie man hört, mit Rücksicht auf sein hohes Alter und wegen angegriffener Gesundheit um die Enthebung von seinem Posten nachgesucht. Seit 1895 stand er als Direktor an der Spitze des Oberschulrats.

Aus Baden. Zu den Ausführungen der „Bad. Schulzeitung", daß es „im Interesse des Volksschullehrerstandes und seiner Aufgabe sehr zu begrüßen wäre", wenn die Unterweisung der Kinder in den religiösen Anfangskenntnissen dem Lehrer abgenommen und einem Manne übertragen würde, der zugleich den Dienst des Organisten, des Mesners und des Dirigenten des Kirchenchores und weltlichen Gesangvereins übernimmt, bemerkt das liberale Heidelberger Tagblatt:

„Unseres Erachtens wäre eine solche Entwicklung weder im Interesse des Religionsunterrichts, noch der Volksschule, noch des Lehrerstandes, noch auch des Staates überhaupt. Da das Volk, nämlich die Eltern der Schulkinder, auch noch ein Wort mitreden werden, so wird die „Entwicklung" sich etwas bescheiden müssen . . . ."

Die mittleren Städte Badens hielten, wie der Bad. Beobachter berichtet, am 15. Juni in Emmendingen ihren diesjährigen Verbandstag ab. In dem Jahresbericht des Vorsitzenden wurde festgestellt, daß der Ausschußbeschluß, betreffend die Sistierung der freiwilligen Gemeindezulagen zu den staatlichen Lehrergehalten, die in der liberalen Lehrerpresse bekanntlich so viel Staub aufwirbelte und als eine „ultramontane Mache" des Bürgermeisters von Ettlingen hingestellt wurde, einstimmig vom ganzen Ausschuß gefaßt und nicht etwa vom Bürgermeister von Ettlingen veranlaßt wurde. Außerdem wurde aus der Mitte des Städtetages von liberaler Seite der dringende Wunsch ausgesprochen, es solle in möglichst allen Gemeinden diesem Beschluß Beachtung verschafft werden, und überhaupt sollten sich die Gemeinden hüten, künftig jemals wieder freiwillig solche Geschenke zu machen, weil deren Sistierung immer mit Schwierigkeiten verknüpft sei. Dabei wurde der Standpunkt vertreten, daß den Lehrern eine möglichst gute Bezahlung zu wünschen sei — in diesem Sinne ist der Verband ja auch bei der Regierung vorstellig geworden —, daß aber für Gehaltsverbesserungen der Staat allein aufkommen solle. Aus diesem Grunde wurde vom Städtetag im voraus der Beschluß gefaßt, bei der Regierung und den Landständen dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Erhöhung der staatlichen Beamtengehalte, für die den an den städtischen Mittelschulen angestellten Professoren 2c. zugedachten Gehaltserhöhungen nicht auch die Städte wieder beigezogen werden. Dieser Beschluß wurde einstimmig angenommen, obwohl von den anwesenden Städtevertretern wohl kaum ein Zehntel der Zentrumspartei angehören dürfte. Damit ist das Geschrei der liberalen Lehrerpresse und der anderen liberalen Zeitungen über die schul- und lehrerfeindliche „ultramontane Aktion" im Städteausschuß von kompetentester Seite dementiert. Ob auch die liberalen Blätter davon Notiz und ihre Verdächtigungen zurücknehmen werden? Wir wollen abwarten!

(Das Verhalten der N. Bad. Schulzeitung war ganz dazu angetan, die Städte von einer Erhöhung der Lehrergehalte abzuschrecken: Wenn die Städte oder städtischen Vertreter Angriffe zu befürchten haben bei Einstellung einer freiwillig geleisteten Zugabe, so werden sie geneigt sein,

sich auf den Standpunkt des liberalen Vertreters zu stellen und sich zu „hüten, künftig jemals wieder freiwillig solche Geschenke zu machen". Eine solche Stellungnahme wäre aber im Interesse der Lehrer sehr zu bedauern.)

Das Verordnungsblatt Nr. VIII des Großh. Oberschulrats ist erschienen. Inhalt: Landesherrliche Entschließungen. — Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg betreffend. Bekanntmachungen des Großherzoglichen Oberschulrats: Die Verwendung von Geistlichen als Lehrer an höheren Lehranstalten betreffend. — Die Abhaltung von Uebungskursen für Zeichenlehrer an Volksschulen betreffend. — Die Aufnahme von Zöglingen in das Vorseminar Tauberbischofsheim betreffend. — Die Aufnahme von Aspiranten in das Lehrerseminar I in Karlsruhe betreffend. — Die Aufnahme von Aspiranten in das Lehrerseminar Ettlingen betreffend. — Die Aufnahmeprüfung in das Lehrerseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift betreffend. — Die Dienstprüfung am Lehrerseminar I in Karlsruhe betreffend. — Die Dienstprüfung am Lehrerseminar in Ettlingen betreffend. — Die Musiklehrerprüfung betreffend. — Die Lehrerinnenprüfung betreffend. — Die Ausbildung in den neueren Fremdsprachen betreffend. — Die Verleihung von Stipendien aus der Michael Maischen Stiftung in Mannheim betreffend. — Die Dienstprüfung am Lehrerseminar Meersburg für 1907 betreffend. — Die Dienstprüfung vom Lehrerseminar II in Karlsruhe betreffend. — Die Lehrerinnenprüfung in Karlsruhe betreffend. — Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten usw. betreffend. — Empfehlung von Lehrmitteln und Druckschriften betreffend. Diensterledigungen. Todesfälle. Nachrichten aus dem Gebiete des Gewerbeschulwesens: Dienstnachrichten.

Aus dem Unterland. Am 15. Juni fand in Kehl eine gemeinsame Konferenz badischer und elsäßischer Lehrer statt, bei welcher der Obmannstellvertreter des lib. bad. Lehrervereins, Herr Hauptlehrer Rödel-Mannheim, einen Vortrag hielt über das Thema: „Die Schulkämpfe rechts und links am Rhein — überall die gleichen." Wir würden uns mit dieser Versammlung nicht befassen, wenn nicht Herr Rödel in einer Weise sich über die katholischen Lehrervereine ausgelassen hätte, die unbedingt gezeichnet gehört. Nach der Mannheimer „Volksstimme" ging Herr Rödel mit dem „neugebildeten katholischen Lehrerverein (Badens) scharf ins Gericht." Wir glauben dies der „Volksstimme" auf's erste Wort, werden aber darüber natürlich keine Träne vergießen. Im Gegenteil! Es zeigt uns dies, daß wir auf dem rechten Wege sind: denn ein katholischer Lehrerverein, der die Anerkennung Rödels erhalten würde, hätte sein Existenzrecht verwirkt. Und wenn die „Neue Bad. Schulztg." in ihrem Bericht über die Kehler Versammlung schreibt, daß gerade die Ausführungen Rödels über die Katholischen Lehrervereine Stürme des Beifalls hervorriefen, so sind diese Beifallsstürme keineswegs ein Beweis für die Richtigkeit der Rödelschen Behauptungen. Vielmehr beweisen sie, daß Herr Hauptlehrer Engler in Tüllingen Recht hatte, als er schrieb: „Die größte Zugkraft in Lehrerversammlungen haben immer solche Redner, die tüchtig gegen Pfarrer und Kirche und im tiefsten Grunde gegen das biblische Christentum losschlagen." (Bad. Schulztg. Nr. 2. S. 20). Wir unternehmen es, den Behauptungen des Herrn Rödel ins Gesicht zu leuchten.

In Nr. 25 der „N. B. Sch." S. 778 ist zu lesen:

Mit besonderem Nachdruck wies Herr Rödel darauf hin, wie sich die katholischen Lehrervereine auch zur haltlosen Verdächtigung der freien Lehrervereine und ihrer Mitglieder bereit finden lassen. Das zeigte die Münchener Lehrer-Versammlung. Als Prof. Dr. Th. Ziegler forderte, die „Fesseln eines engherzigen Konfessionalismus und rückständigen Bureaukratismus" abzuschütteln, hieß es, er habe „zum Kampfe gegen Dogma und Kirche aufgefordert" Es müsse weit gekommen sein, wenn ein Mann wie Dr. Th. Ziegler vor Gericht deponierte, er habe im Hinblick auf die Vorstöße des Bayerischen Katholischen Lehrervereins — der badische stößt in das gleiche Horn — zu seiner Frau gesagt: „Nun haben die Kerle seit Monaten über mich auf Schritt und Tritt gelogen, und jetzt lügen sie auch in einer öffentlichen Versammlung und in einer öffentlichen Resolution."

Die öffentliche Resolution, in welcher die „Kerle" über Herrn Dr. Th. Ziegler gelogen haben sollen, finden unsre Leser in Nr. 19 der Lehrerztg. vom 11. Mai d. Jrs. Herr Rödel versucht nun nach obigen Ausführungen die Sache so darzustellen, als ob es nicht der Wahrheit entspräche, daß, wie es in jener Resolution hieß, Dr. Theob. Ziegler zum „Kampfe gegen Dogma und Kirche" aufgefordert habe.

Das Verhalten des Herrn Rödel ist köstlich. Er stellt die Sache so hin, als hätte die zahme Forderung Dr. Zieglers, die „Fesseln eines engherzigen Konfessionalismus und rückständigen Bureaukratismus" abzuschütteln, allein den Grund dazu abzugeben, daß es hieß, er habe „zum Kampf gegen Dogma und Kirche aufgefordert." Ei, ei, Herr Rödel! Hat Herr Dr Ziegler auf der Deutschen Lehrerversammlung von nichts weiterem gesprochen? Bekanntlich war ein Angriff der liberalen „Münchener Neuesten Nachrichten" auf die in Frage stehende Resolution (einer Versammlung des bayerischen Kath. Lehrervereins) Gegenstand einer Klage, die am 25., 26. und 29. April d. Jrs. vor dem Kgl. Landgericht in München zur Verhandlung stand. Zu dieser Verhandlung war auch Prof. Dr. Ziegler als Zeuge geladen und dort mag er die gegenüber seiner Frau gemachten und von Herrn Rödel angeführten Aeußerungen „deponiert" haben. Er hat auch anderes deponiert, wovon aber Herr R. seinen gläubigen Zuhörern nichts mitteilte. Auch mit dem Ausgang jenes Prozesses machte er seine Getreuen nicht bekannt. Freilich, es hätte eben dann auch ein ganz anderes Bild gegeben, und das wollte man nicht. Es dürfte männiglich, auch Herrn Rödel, bekannt sein, daß jener dreitägige Prozeß mit einem Vergleich endete, bei welchem der bayerische Kath. Lehrerverein den Passus der Resolution über Professor Dr. Ziegler aufrechterhielt.

(Auf welchem Niveau die Rede des Herrn Rödel sich bewegte, das zeigt die Tatsache, daß er ungeschreut die einfältige Behauptung wiederholte, die Gründer des Kath. Lehrervereins in Baden hätten sich von Gegnern der Lehrer betören lassen. Wir würden es denn doch aus gewissen Gründen verschmähen, eine solche Behauptung auszusprechen. Ist denn in Herrn Rödel der Glaube an Ueberzeugungstreue so gering? D. Red.)

Aufklärung der Jugend. Auf ihrem neulichen Kongreß in Mannheim beschäftigte sich die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fast ausschließlich mit der Frage der sexuellen Aufklärung der Jugend.

Der Badische Beobachter schreibt über den Kongreß:

Die Art und Weise, wie der Gegenstand hier und auch sonst in Merkblättern, Broschüren, Büchern und auf Versammlungen behandelt wird, mutet den Pädagogen sehr seltsam an.

Ueberall Klagen über das Elend unter der Jugend, das laut nach Abhülfe schreit, und seit Jahren ein nervöses Suchen nach einem Rettungsmittel. Auf einmal glaubte man den Bacillus gefunden zu haben, der diese böse Seuche verursacht; die Unwissenheit in sexuellen Dingen; und alsbald war auch das Heilmittel entdeckt: die alles durchdringenden Röntgenstrahlen der Aufklärung. Das ist so der Grundton, der durch die meisten Vorträge geht; dabei zeigt aber die moderne Pädagogik eine Oberflächlichkeit, die zu Erstaunen setzt. Wenn eine Seuche wütet, forsche man zuerst und mit größtmöglichster Sorgfalt nach der Ursache um das Uebel bei der Wurzel fassen zu können. Und hier? Professor Förster aus Zürich ausgenommen, sucht man sich mit einigen hergebrachten Sprüchen an der wichtigsten Frage vorbeizudrücken.

Hauptlehrer Enderlin von Mannheim orakelt von Anschauungen aus der Zeit, wo das Geschlechtsleben noch als etwas Sündhaftes und menschlich Unwürdiges galt; bisher habe man ruhig zugesehen, wie die heranwachsende Gene-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ration gegen ihren Körper sündigt; man müsse die seitherige Indolenz in Sachen der sexuellen Erziehung aufgeben; auch die Schule habe unter dem Drucke jener unseligen Anschauung gestanden, der Unwissenheit als Tugend gilt" ꝛc.

Aber wo in aller Welt hat jemals das „Geschlechtsleben als etwas Sündhaftes und menschlich Unwürdiges" oder „die Unwissenheit als Tugend" gegolten? Und hat der Herr Hauptlehrer noch nie etwas von der großartigen pädagogischen Tätigkeit der katholischen Kirche gehört, die das gerade Gegenteil von Indolenz und ruhigem Zusehen auf diesem Gebiete ist? Wie man nur so etwas einer Gesellschaft von Gebildeten bieten mag und darf!

Nein die Ursache liegt viel tiefer. Die jetzt lebende Generation, die so stark sittlich verseucht ist, ist hervorgegangen aus der modernen Schule, und diese ist ja schon längst nicht mehr Erzieherin, sondern nur Unterrichterin. (Hier hätte der Verfasser tiefer in die Besprechung eingehen sollen, wenn Mißverständnisse möglichst vermieden werden sollten. Die Redaktion.) Vor allem hat man den wirksamsten Erziehungsfaktor, die Kirche möglichst einflußlos zu machen gesucht,, spioniert und späht mit Argusaugen darnach, ob nicht ein Religionslehrer an die Jugend Forderunger sittlicher oder religiöser Richtung stellt, welche das Block-Placet nicht haben, um ihn dann denunzieren und in der Presse herunterreißen zu können. Ja, es kommt sogar oft genug vor, daß ein moderner Lehrer dem Geistlichen direkt entgegenarbeitet und verdirbt, was dieser gut gemacht hat. Erhält die Schule zu allem hin noch ein Kindermaterial, das fast keine religiös-sittliche Familienerziehung genossen hat, dann wäre es geradezu ein Wunder, wenn das sittliche Verderben nicht so groß wäre als es wirklich ist. Der Züricher Professor Förster ein Meister der Pädagogik, dem der ganze in Mannheim versammelte Kongreß das Handwasser nicht reichen kann,hat es gewagt, diesen Gedanken scharf auszusprechen, und kommt von dem Gesichtspunkte aus. daß eine richtige Gesamterziehung die Hauptsache sei, zu dem Schluß:

„Die sexuelle Haltlosigkeit der modernen Jugend ist ein wahres jüngstes Gericht über die ganze moderne Jugenderziehung, die den Geist der Jugend so durch die Aneignung von Wissen absorbiert, daß zur Triebbeherrschung gar keine geistige Kraft mehr übrig bleibt. Was hilft uns all diese Geistesbildung, wenn sie doch nur haltlose Genußmenschen ins Leben sendet, und wenn gerade die höheren Schulen die höchsten Bildungsstätten, erfahrungsgemäß nur zu oft wahre Pflegestätten sexueller Laster und sexueller Charakterlosigkeit sind?"

Aber auch auf die moderne Charakterpädagogik in engerem Sinne fällt durch die sexuellen Zustände der heutigen Jugend ein schlimmes Licht. Wir erfahren eben durch diese Resultate, daß unsere ganze moderne Erziehung an zu schwachen Erziehungsmitteln krankt. Aus humanen Gründen sind mit Recht die alten groben Zuchtmittel mehr und mehr zurückgedrängt — aber es sind dafür keine inneren Zuchtmittel an die Stelle getreten, es ist keine Anleitung zur Selbstdisziplin an die Stelle der Zwangsdisziplin gesetzt. In tausenden von Familien ist seit Jahrzehnten das erhabene „Du sollst" der Religion und ihr ergreifender Appell an den geistigen Freiheitstrieb des Menschen verstummt — etwas neues aber hat niemand an die Stelle gesetzt. Vielleicht hat nun die wachsende sexuelle Misere unserer Zeit wenigstens das Gute, daß sie an einem frappanten Beispiel die verhängnisvollen Schwächen des ganzen Geistes der modernen Erziehung einmal unbarmherzig ans Licht rückt und dadurch eine Umkehr vorbereitet".

Es wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen, bis dieser fromme Wunsch in Erfüllung geht. Einstweilen machen sich die Modernen allen Ernstes an das törichte Unternehmen, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben, die Schäden der einseitigen intellektuellen Bildung durch weitere intellektuelle Aufklärung auch auf diesem Gebiete zu heilen. Freilich werden von den Referenten auch manche brauchbare Vorschläge gemacht, aber das Ceterum censeo und die Hauptsache ist immer: Aufklärung, Aufklärung!

„Welches ist der Weg," fragte Hauptlehrer Enderlin, „den die Erziehung und namentlich die Volksschule einzuschlagen hat, um diese schweren Gefahren von der heranwachsenden Jugend abzuwenden, und um endlich aus dem Sumpfe herauszukommen, in den unsere ganze Auffassung des Geschlechtslebens sich hineingearbeitet hat?" und die Antwort lautet: „Wir müssen unsere Jugend daran gewöhnen- über natürliche Dinge natürlich zu reden und zu denken. Dazu ist aber vor allem notwendig, daß mit dem bisher herrschend gewesenen Vertuschungssystem in allen Dingen des Geschlechtslebens in der Erziehung einmal gründlich aufgeräumt wird. Denn die Verheimlichung aller Dinge, die mit der Entstehung des Menschen zusammenhängen, hat sich als ein großer Fehler erwiesen, ja sie erscheint geradezu als die Ursache der Zustände, die wir auf dem sexuellen Gebiet so sehr zu beklagen haben. (!!) Daher ist es die übereinstimmende Ueberzeugung aller derjenigen, die sich mit dem sexuellen Problem in der Erziehung bereits tiefer beschäftigt haben (diese Uebereinstimmung existiert nur in der Phantasie des Herrn Hauptlehrers), daß eine Besserung der Zustände, in denen wir uns befinden, nur erwartet werden darf durch Offenheit, durch die sachgemäße und dem Verständnis des Kindes angemessene Erörterung über alle Verhältnisse des sexuellen Lebens, über alle Tatsachen der Fortpflanzung."

„Natur, Natur!" ruft Professor Schäfenacker von Mannheim aus; „mit goldenen Lettern sollte dieses Wort allen Ausführungen über Sexualpädagogik vorangestellt werden."

Und was nicht alles zu dieser Natur gehört! Unter Hinweis darauf, daß die badischen Mittelschulen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichten, verlangt Professor Schäfenacker, daß auch die Aufklärung gemeinsam gegeben werde: „Eine Trennung der Geschlechter gerade für diesen einen Unterrichtszweig wäre jedenfalls durchaus verfehlt und von schädlicher Wirkung". „Verfängliche Stellen" bei der Lektüre dürfen nicht überschlagen werden; „nichts sei hier verwerflicher". „Aus den Schaufenstern sollen wir die Darstellungen des Menschen in seiner nackten Reinheit (!) nicht herausnehmen . . . sondern die große Masse des Volkes auf ein höheres Niveau erheben." ꝛc. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Preußen (Posen). Schon wieder war, wie der Westd. Lehrerztg. aus Posen geschrieben wird, die Königliche Regierung genötigt, 24 unbesetzte Lehrerstellen, darunter 17 katholische, zur Bewerbung auszuschreiben. Die aus dem Westen herübergeholten Lehrkräfte scheinen also noch nicht hinzureichen, um alle vakanten Stellen besetzen zu können, und der Lehrermangel dauert fort, auch eine Folge des unseligen Kampfes gegen die Polen. Vor kurzem ging die Behauptung durch die Presse, die Provinz Posen könne nicht so viel Lehrer heranbilden, um den Bedarf mit hiesigen Kräften zu decken, weil sich zu wenig Kandidaten meldeten, die sich dem Lehrerberufe widmen wollten. Man machte daraus der katholischen, besonders aber der polnischen Bevölkerung einen Vorwurf, als ob sie kein Verständnis und kein Interesse für diese ideale Aufgabe des Volkes habe, aber mit Unrecht. In früheren Zeiten — sagen wir bis zum Kulturkampfe, und noch darüber hinaus — meldeten sich gerade die tüchtigsten Kräfte, begabte Söhne aus Bauernfamilien, zum Lehrerstande, und noch heute haben wir in der Provinz, besonders aber in der Stadt Posen, einige alte polnische Lehrer, die zu den besten des Standes gerechnet werden. Früher war eher eine Ueberproduktion im Lehrerstande, und es galt für eine ganz besondere Ehre, Lehrer zu werden. Heute dagegen, wo man den polnischen Präparanden überall Schwierigkeiten in den Weg legt, wo man als selbstverständlich verlangt, daß der polnische Lehrer seine Nationalität nicht bloß ohne weiteres verleugnen, sondern sogar auch bekämpfen soll, wo man

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die polnischen Lehrer mit offener Rücksichtslosigkeit behandelt, — kein polnischer Lehrer kann trotz aller Prüfungen jetzt Leiter oder Rektor einer Schule werden, kein polnischer Lehrer wird jetzt in den größeren Städten der Provinz aufgenommen — heute, wo man mit der Entziehung der Ostmarkenzulage droht, mit der Disziplinaruntersuchung schnell bei der Hand ist und die Versetzung nach dem Westen immer noch als Schreckgespenst droht, heute darf man sich nicht wundern, wenn sich die polnischen jungen Leute, besonders die fähigeren einträglicheren Berufen zuwenden, die es ihnen gestatten, neben einem gewissen Wohlleben auch „freie" Männer zu bleiben, was die Lehrer eben bei uns nicht sind. Der Lehrerstand, dessen Mitglieder infolge der Ostmarkenzulage usw. vielfach leider zu Denunzianten geworden sind, hat in der Ostmark bei dem Volke an Ansehen zum Schaden des ganzen Standes und zum Nachteil des Staates sehr verloren.

Sachsen. Die körperliche Züchtigung in der Volksschule. Der Preßausschuß des Sächsischen Lehrervereins veröffentlicht einen längeren Aufsatz über die Berechtigung der körperlichen Züchtigung in den Volksschulen, eine Frage, die bekanntlich sehr umstritten ist. Die Ausführungen gelangen zu dem Ergebnis, daß die körperliche Züchtigung als letztes Mittel nicht entbehrt werden kann. In der Hauptsache kommt der Lehrer mit den Schulstrafen: Mahnung, Warnung, Verweis unter vier Augen, Verweis vor der Klasse, Mitteilung an die Eltern, Nachsitzen, Herunterrücken in der Klassenordnung zu seinem Ziele. Allein in den Fällen, wo der Gehorsam trotz aller Strafen verweigert wird, wo sich Kinder grober Verfehlungen (z. B. Tierquälereien) schuldig machen, wo sie gegen allen Tadel, alle Mahnungen und Warnungen abgestumpft, resp. schon im Elternhause zu sehr verprügelt sind, d. h. gewohnheitsmäßig nur gehorchen, nachdem sie Schläge erhalten haben, da bleibt nur der Stock. Zugegeben wird, daß die körperliche Züchtigung mitunter auch in den Fällen erfolgt, wo eine andere Strafe wirksam wäre. Erklärt wird, daß durch die Ueberbürdung der Lehrer, die Ueberfüllung der Klassen, den zu frühen Schulbeginn (statt mit Vollendung des siebenten, schon mit dem sechsten Lebensjahre) und den verhängnisvollen Einfluß unbedachter Eltern, die schon von vornherein Widerwillen gegen Schule und Lehrer in die Herzen pflanzen und häufig Anordnungen der Schule vor den Kindern herabsetzen. Sollte die körperliche Strafe abgeschafft werden, dann müsse die Volksschule wenigstens das Recht erhalten, als Hauptstrafmittel die unbotmäßigen Schüler von ihrem Besuche zeitweilig auszuschließen und sie zu zwingen, die hierdurch versäumte Zeit nachzuholen d. h. nach Beendigung des achten Schuljahres länger in der Schule zu bleiben.

Ausland

Schweiz. Dienstuntauglichkeit und falsche Ernährung. In der Beilage der Nr. 4 (1907) des Korrespondentsblattes für Schweizer Aerzte bringt Jung, Mitglied der sanitärischen Untersuchungskommission, statistisches Material über Dienstuntauglichkeit der Rekruten des Kantons Luzern und Umgebung. Er findet, daß es Orte gibt, in denen nicht einmal 30% der Gestellungspflichtigen diensttauglich waren. Unter den Untauglichen wiederum waren 9—13% unzurechnungsfähig bezw. schwachsinnig; denn größeren Prozentsatz stellt die ländliche Bevölkerung. Wie ist dies zu erklären? Im Aushebungsgebiet soll bei den Bauern die Sitte bestehen, alle Milch in die Käsereien abzuliefern, die Kinder aber mit Kaffee und Schnaps zu ernähren. Daß bei einer solchen Ernährungsmethode eine Degeneration der Jugend eintreten muß, ist klar. — Auch in Deutschland hört man da und dort Klagen über eine nicht einwandfreie Ernährung der bäuerlichen Bevölkerung, namentlich in der Nähe größerer Städte. Die gesamte gewonnene Milch wandert in die Stadt oder in die Molkereien und Käsereien, während die Jugend vielfach mit Kaffee, Cichorie und Alkohol „erzogen" wird; mit welchem Erfolg, beweist die Schweizer Statistik.

England. Im nächsten Frühjahr wollen die Liberalen abermals eine Schulbill einbringen, die sich von der vorigen darin unterscheiden soll, daß sie den religiösen Unterricht ganz den Eltern überläßt, statt wie bisher einen religiösen Minimalunterricht zu geben. Es soll also die religionslose Schule eingeführt werden.

Verschiedenes.

Aufruf des „Vereins für christliche Erziehungswissenschaft".

Bei dem pädagogischen Kurse, welcher in Salzburg vom 13. bis 19. August 1906 stattfand, faßte eine Gruppe von Teilnehmern den Plan, zum Zwecke der Verbreitung und Vertiefung des Studiums der Pädagogik die Freunde und Verehrer christlicher Erziehungswissenschaft im deutschen Volke zu einem Verbande zu vereinen.

Für den Kenner modernen Geisteslebens bedarf dieser Entschluß kaum der Rechtfertigung. Mehr als eine andere Wissenschaft leidet die Pädagogik unter dem geistigen Notstand unserer Zeit, den die Leugnung alles Uebernatürlichen und der Mangel einer die Gesamtheit der Wissenschaften zusammenhaltenden Prinzipienlehre hervorgerufen haben. Der denkende Erzieher wird den Wert der Ergebnisse, durch welche verschiedene Spezialwissenschaften die Pädagogik unserer Zeit bereichert haben gewiß dankend anerkennen und wird zu verwerten suchen, was Kinderforschung, Heilpädagogik, experimentelle Psychologie und experimentelle Didaktik an gesicherten Erkenntnissen vermittelt haben. Aber bei aller gerechten Würdigung dieser Wissenszweige und gerade bei der Mitarbeit an ihnen werden dem Erzieher, sobald er die großen Aufgaben seines Standes ins Auge faßt und sich von seinem beruflichen Tun und Lassen Rechenschaft geben will, immer wieder die Erwägungen auftauchen: Was vermögen all diese Einzelerkenntnisse, ohne das Prinzip, das sie zur Einheit gestaltet? Was bedeutet eine Psychologie ohne Seele, eine Ethik ohne Ziel, eine Weltanschauung, die sich gegenüber den letzten und entscheidensten Fragen der Menschheit in eisiges Schweigen hüllt oder nur verlegen Ausflüchte gebraucht? — — —

Eine Wissenschaft, welche der Einheit, der sittlichen Weihe und des Gehaltes entbehrt, ja sich in Skepsis aufzulösen droht, erweist sich gegenüber den großen Aufgaben des Lebens — und dazu zählt doch in erster Linie die Sorge für die heranwachsende Jugend — ohnmächtig und vermag für ein zweckbewußtes Wollen keine sicheren Normen zu bieten.

Vergeblich erwartet von ihr die Jugendbildung bestimmten und zuverlässigen Rat für ihre große Doppelaufgabe: die Ueberlieferung der idealen Güter an den Nachwuchs und die Eingliederung der Jugend in die sozialen Verbände. Der Begriff des Lehrgutes droht bis auf das Wort verloren zu gehen und die sozialen Verbände erscheinen dort nicht mehr als sittliche Organismen, wo für die Segensmächte der Tradition und der Autorität das Verständnis zu schwinden beginnt. Und doch sind diese es, welche dem Leben im engsten wie im weitesten Gesellschaftskreise erst gesetzhaften Halt und historische Bedeutung verleihen und damit die Kontinuität der Kulturarbeit sichern.

So ist es vom Standpunkte des Einzelnen wie von dem der Gesellschaft aus sehr wichtig, daß der Lehrstand im rechten Geiste seines Berufes walte, der von ihm lebendiges Wissen, durchgeistigtes Können und geläutertes Wollen verlangt.

Die christliche Erziehungswissenschaft erfüllt diese Forderungen.

Sie würdigt die Leistungen der Vergangenheit mit Achtung und Pietät und kommt doch auch mit lebendigem Verständnis den wissenschaftlichen und praktischen Bedürfnissen unserer Zeit entgegen. Sie nimmt gerne an, was moderner Forschungseifer Haltbarers gefunden und ist zu ernster Mitarbeit an den Problemen der Gegenwart ebenso voll befähigt als bereit. Rationalen und historischen Er-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wägungen ist sie in gleicher Weise zugänglich und wird dem individuellen wie dem sozialen Charakter des Erziehungswerkes gerecht. Sie lehrt darum auch, weltliche und überweltliche, zeitliche und ewige Güter nach ihrem wahren Werte einschätzen und würdigen; denn sie sucht das, was für alle Zeiten gilt, selbst von der Weisheit belehrt, daß dieses aus dem Ueberzeitlichen quillt.

Für die christliche Erziehungsweisheit ist alles Lehren und Lernen nicht blos durch die gleichen logischen und psychologischen Gesetze bedingt, sondern auch auf die gleichen idealen Zwecke hingeordnet, weil alle Stufen des Lehrstandes nicht blos für des Volkes Wohl, sondern auch für sein Heil zu wirken berufen sind.

Von gleichem Geiste beseelte philosophische Studien und die durch sie vertiefte Lebens- und Weltauffassung des Christentums bilden aber die Basis für einen organisch gegliederten Lehrstand, den Träger eines organisch gestalteten Bildungswesens, auf das wir hoffen dürfen, wenn nur erst wieder alles Forschen und Lehren als sittliches Tun begriffen und das lähmende Gespenst der Zweifelsucht gebannt ist.

Für eine neue Blütezeit des christlichen Idealismus sind alle Vorzeichen vorhanden. Der Zukunft ein glaubensstarkes, wissensfrohes und lebenskundiges Geschlecht zu erziehen, mit weitem Blick und offenem Herzen, „zu jedem guten Werke geschickt", ist wohl eine der größten und dringlichsten Aufgaben der Gegenwart.

Diesem Hochziele strebt der neue Verein zu, indem er sich an alle wendet, welche theoretisch oder praktisch beteiligt sind an der Gestaltung einer einheitlichen christlichen Welt- und Lebensauffassung unserer Jugend, ob sie nun weltlichen oder geistlichen Standes sind, ob sie an Hoch-, Mittel- oder Volksschulen berufsmäßig wirken.

Die gleiche Aufgabe, das gleiche Ziel soll sie alle einen!

Es ist ein weites Arbeitsgebiet, das sich der Verein steckt, wenn er sich die Pflege der Erziehungswissenschaft im Geiste des Christentums zur Aufgabe setzt und Vertreter aller Stufen des Lehrstandes zur Mitarbeiterschaft einladet. Aber es ermuntert die Erwägung, daß, „wo sich Glaubensfreudigkeit und Erkenntnisdrang die Hand reichen, auch etwas von der Siegesmacht wieder auflebt, mit der das Christentum die Welt erobert hat."

Der Verein wird seine Tätigkeit über Deutschland, Oesterreich und die Schweiz ausdehnen und ein eigenes Jahrbuch mit wertvollen Beiträgen zum Ausbau der Erziehungswissenschaft und mit einer Rundschau über die wichtigsten Vorfälle und Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Pädagogik an seine Mitglieder gratis versenden.

Außerdem wird er sich die Verbreitung und Würdigung christlicher Erziehungsgrundsätze durch Wort und Schrift angelegen sein lassen.

Eine Reihe hervorragender Gelehrter, Schriftsteller und Schulmänner haben sich bereits als Mitarbeiter an unserem Werke gemeldet. Wir wenden uns hiemit an weitere Kreise mit der Bitte um Unterstützung durch Mitarbeiterschaft und Beitritt.

Für ordentliche Mitglieder ist ein Jahresbeitrag von nicht über 4 Kronen (3 Mark) in Aussicht genommen.

Für den Vorstand:

Dr. Rudolf Hornich Direktor des Pädagogiums in Wien I, Hegelgasse 12.
Dr. Joseph Göttler, Privatdozent an der Universität München.
Leonhard Habrich, Seminar-Oberlehrer in Xaaten.
Joseph Pötsch, Rektor in Styrum.
P. Michael Zirwick, O. S. B., Professor in Salzburg.
Franz Weigl, Lehrer in München.
Dr. J. B. Seidenberger, Gymnasialprofessor in Mainz.
Mark. Siebengartner, Gymnasialprofessor in Mainz.
Dr. Heinrich Giese, Seminardirektor, Wien XVIII, Michaelerstraße 10.

Für Süddeutschland und die Schweiz:

Auer, Ludwig, Direktor des Kassianeums, Donauwörth. — Berberich W. A., Hauptlehrer und Redakteur, Karlsruhe. — Brogly M., I. Vorsitzender des katholischen Lehrervereins für Oberelsaß, Kolmar. — Gutensohn Eduard, Lehrer, Redakteur der „Päd. Blätter", München. — Hämel, Adalb., I. Vorstand des katholischen Lehrervereins i. B., Straubing. — Hartl. M., Domkapitular und erzbisch. Stadtschulkommissär, München. — Hoffmann Dr. J., Kgl. Gymnasialprofessor, München. — Hohnerlein Max, Lehrer, I. Vorstand des katholischen Lehrervereins in Württemberg, Stuttgart-Cannstatt. — Keifaber Bab., Lehrerin, I. Vorsitzende des katholischen Lehrerinnenvereins i. B., München. — Knecht Dr. Aug., Kgl. Lyzealprofessor, Bamberg. — Knecht Dr. Fr., Weihbischof, Domdekan, Thronassistent S. H., Freiburg i. B. — Krieg Dr. C., Professor an der Universität Freiburg i. B. — Kunz F. X., Seminardirektor, Beromünster, Kanton Luzern. — Mayer Fr., Oberlehrer, Vorstand der Lehrersektion des katholischen Schulvereins in Württemberg, Stuttgart-Cannstatt. — Orterer Dr. Gg. Ritter v., Gymnasialdirektor, Mitglied des obersten Schulrates, München. — Sägmüller Dr. M., Universitätsprofessor, Tübingen. — Schauer Dr. J. B., Seminardirektor und Kgl. Lyzealprofessor Freising. — Schenz Dr. Wilh., geistl. Rat, Lyzealrektor und Inspektor der Präparandenschule Regensburg — Schmid Dr. Andr., Universitätsprofessor, Direktor des Georgianum, päpstlicher Hausprälat, erzb. geistl. Rat, München. — Weber Dr. A., Lyzealprofessor, Redakteur der „Katechet. Blätter", Dillingen. — Wertmüller B., Domkapitular und geistl. Rat, Mitglied der Landesschulkommission, München. — Wörle Aug., Oberlehrer, Landtagsabgeordneter, Pfersee. — Wohlmuth Dr. Gg., Professor der Philosophie und Pädagogik, Eichstätt. — Zahn Dr. Jos., Universitätsprofessor, Straßburg.

Anmeldungen sind erbeten an: Privatdozent Dr. J. Göttler, München Herzog Rudolfstraße 47 III.

Die **erste Mitgliederversammlung** findet am 7. und 8. September in München statt. Tagesordnung: 1 Aeußerung zu den Vereinsstatuten; 2. Diskussion des Jahrbuches; 3. Anregungen und Anträge. — Den Mitgliedern geht genaue Mitteilung noch zu.

Gebieten und Verbieten in der Erziehung. Lehrer Schmidt (Müllheim-Rhein), schreibt in einer Beilage der Augsb. Postztg.: „Habt keine Freude am Ge- und Verbieten, sondern am kindlichen Freihandeln!" Diese Mahnung Jean Pauls wird in den wenigsten Familien beachtet. Wie oft wollen Eltern ihre Kinder mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu ihrem eigenen Abbild machen, obgleich das Kind ganz andere Eigenarten besitzt. „Wir können die Kinder nach unserem Sinn nicht formen, so wie sie Gott uns gab, so muß man sie haben und lieben . . . und jeglichen lassen gewähren." (Goethe.) Damit ist keineswegs gemeint, nun der Zügellosigkeit und schrankenlosen Willkür freien Lauf zu lassen, sondern das Kind in seinem Verlangen auf Bahnen der Moral und Sitten zu leiten. Deshalb muß man es verhüten, daß im kindlichen Seelenleben das Verlangen nach solchen Gegenständen wach wird, die man ihm nicht geben kann und will. Darum zeige man ihm keine kostbaren, zerbrechlichen, verletzenden Dinge, lasse es nicht Speisen kosten die ihm nicht zuträglich sind, nehme ihm nicht neckisch weg, was man ihm gab, habe kein Wohlgefallen an seinen unwilligen Aeußerungen, ferner verbiete man nicht ohne Grund und gedankenlos. Je kleiner das Kind, je mehr die Einsilbigkeit am Platze ist, ein Schütteln mit dem Kopfe, ein Drohen mit der Hand, und damit gut. Man verbiete ferner mit leiser Stimme, so daß die Möglichkeit der Stufenleiter der Verstärkung gegeben ist. Da es nun einmal leichter ist, Fehler zu verhüten, als zu verbessern, so stelle man keine Forderungen, die kaum zu halten sind, und gewähre, was man gewähren kann, ohne viel Bitten und Unterwürfigkeit. Ferner hüte man sich vor dem Zuviel, halte aber mit Entschiedenheit und Unerschütterlichkeit an

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seinen einmal gegebenen Befehlen fest und lasse sich durch kein Bitten, Schreien, Quälen und Weinen zum Nachgeben bewegen, denn dadurch untergräbt der Erzieher seine Autorität und erweckt im Kinde die Hoffnung, auch bei anderen Fällen zu siegen. Hierin ist gerade der Grund zu suchen, daß die Kinder die Befehle des Vaters genauer beachten, als diejenigen der Mutter, weil der Mann seltener als die Frau sein Wort zurücknimmt. Soll man dem Kinde für seine Handlungsweise Gründe geben? Ist das Kind erwachsen und sind die Gründe leicht zu geben, dann ja; nur mache man dieses nicht zur Norm und vermeide es bei jüngeren Kindern ganz. Schließlich führe man das Kind endlich dahin, daß es imstande ist, sein Handeln dem Sittengesetze anzupassen.

Hilfsschulen, d. h. Anstalten für schwachsinnige oder schwachbefähigte Kinder, besitzen wir in Deutschland 243. Bekanntlich ging die Anregung hierzu von Leipzig aus, doch war es das nahe Dresden, das zuerst (1868) zwei solcher „Hilfsklassen" errichtete. Langsam folgten andere Städte. Im ganzen dürften gegenwärtig an 20 000 Kinder diese Anstalten besuchen.

Lehrerinnen-Exerzitien. Die katholischen Lehrerinnen werden freundlich eingeladen, sich an den Exerzitien zu beteiligen, die im Kloster der Ordensfrauen vom hl. Herzen in Riedenburg bei Bregenz, Vorarlberg, von einem hochwürdigen Pater Jesuiten gehalten werden. Dieselben beginnen am 20. Juli, halb acht Uhr abends. Anmeldungen werden bis 12. Juli angenommen.

Die sterblichen Ueberreste Joseph Haydns sollen demnächst nach Wien überführt werden, in dessen Vorstadt Gumpendorf der Schöpfer der Jahreszeiten auf einem kleinen Besitztum die letzten Jahre der Ruhe verlebte und wo er 1809 am 31. Mai gestorben ist. Bisher ruhte die Leiche des großen Meisters in Eisenstadt (Ungarn), wo Haydn als Kapellmeister des Fürsten Esterhazy bis zum Jahre 1790 wirkte und in dessen Kalvarienkirche sich sein vielbewundertes Grabdenkmal befindet. Der Magistrat der Stadt Wien soll die nötigen Schritte tun, um die Ueberführung der Leiche Haydns zu bewirken. Gelingt es, so wird sich die Gemeinde Wien verpflichten, die Kosten der Ueberführung zu tragen und dafür zu sorgen, daß der Tote auf dem Wiener Zentralfriedhof ein Ehrengrab erhält neben den Gräbern Ludwig von Beethovens und Franz Schuberts. Ein würdiges Grabdenkmal soll Haydn dann auch hier errichtet werden. Man hofft, daß die Enthüllung dieses Monuments spätestens am hundertsten Todestag Joseph Haydns, dem 31. Mai 1909, erfolgen kann.

Aus der Literatur.

Herders Konversations-Lexikon. Dritte Auflage. Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. 160 Hefte zu 50 ₰ oder 8 Bände geb. in Halbfranz zu je ℳ 12.50. Monatlich erscheinen zwei bis drei Hefte. Freiburg, Herdersche Verlagshandlung.

Soeben ist vollständig geworden:

Siebenter Band (121.—140. Heft): Pompejus bis Spinner. (VIII Seiten und 1840 Spalten Text mit rund 400 Bildern, dazu 61 zum Teil farbigen Beilagen: 9 Karten, 33 Tafeln und 19 Textbeilagen mit zusammen 500 Bildern, im ganzen somit 900 Bildern.) Geb. in Original-Halbfranz ℳ 12.50.

Die Lehrer finden in diesem siebenten Bande eine achtspaltige interessante Abhandlung über „Schulwesen" mit nachstehenden Abteilungen: 1. Schulen (Allgemeines), 2. Schulaufsicht, 3. Schulbibliotheken, 4. Schulferien, 5. Schulgeld, 6. Schulhygiene, 7. Schullasten, 8. Schulrat, 9. Schulsparkassen, 10. Schulstrafen, 11. Schulvereine. Johann Michael Sailer ist mit über 40 Zeilen gewürdigt, auch über Christoph v. Schmid, Schuster, Rolfus finden wir Aufschluß. Schon bei Besprechung der vorhergehenden Bände haben wir auf andere behandelte Pädagogen hingewiesen; das ganze Werk wird auch auf pädagogischem Gebiete dem Lehrer schätzenswerte Aufschlüsse gewähren.

Mit dem vorliegenden Bande hat der neue Herder die vorletzte Station seines Weges erreicht. Die rasche Aufeinanderfolge der letzten Bände ermöglicht der Kritik mehr und mehr ein abschließendes Urteil über das Gebotene; mehr und und mehr sind die großen Vorzüge eines Konversations-Lexikons mittleren Umfanges zu Tage getreten und haben erkennen lassen, daß die knappe Fassung des gewaltigen Stoffes nirgendwo die Genauigkeit und die Vollständigkeit beeinträchtigt. Wer beispielsweise den Artikel Schrift mit seinen Beilagen im vorliegenden Bande prüft, wird zugeben müssen, daß die hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammengedrängte Wissensfülle nach dem neuesten Stand der Forschung weit mehr bietet, als er in einem für die weitesten Kreise bestimmten Nachschlagewerk erwartet haben mochte. Die mitgeteilten Proben der ältesten wie der neueren Schriften, die sorgfältige Transkription der ersteren, die Darstellung der Entwicklung des Alphabetes verraten eindringende Sachkenntnis. Oder man suche die zahlreichen technischen Stichworter auf, wie Pressen, Projektion, Pumpen, Pyrometer, Ramme, Regulator, Reibung Riemenrieb, Rohre, Rolladen, Sage, Schloß, Schraube, Schreibmaschinen, Schriftgießerei, Seide, Seife, Setzmaschinen, Soda u. a. und man wird in den klaren gründlichen Darstellungen in Wort und Bild wohl kaum etwas vermissen, was zum Verständnis dieser im täglichen Leben oft bedeutungsvollen Dinge erforderlich ist. Die Behandlung besonders schwieriger Gebiete, wie Röntgenstrahlen, Sonne, Spektralanalyse, ist zum Teil durch Farbentafeln wesentlich erleichtert. Die zu meist reich illustrierten Beilagen Quecksilber Salz, Schwefel, Silber, Skelett des Menschen, die naturtreuen Farbentafeln Rosen und Schmetterlinge, die Tafeln Rinder, Schafe, Schweine (diese drei unter eingehender Betrachtung der landwirtschaftlichen Interessen) sowie zahlreiche Textabbildungen aus dem Reiche der Natur liefern einen weiteren vollgültigen Beweis für die ausgiebige Berücksichtigung der Naturwissenschaften auch in dem soeben vollendeten Bande.

Ganz hervorragend sind Kunst und Literatur vertreten. Von dem Wirken der großen Meister Raffael Rembrandt und Rubens geben die Biographen mit ihren zum Teil bunten Tafeln ein gutes Bild. Die Kunst der Renaissance mit ihren Ausläufern, die Romanische und Römische Kunst werden durch eine lichtvolle Schilderung ihrer Eigentümlichkeiten und durch die deutliche Wiedergabe von über 200 Bilderproben dem Leser nähergerückt. Erwähnt seien noch die reichhaltigen Tafeln Porzellan, Reliquarium und Säule. Treffliche, durch präzise Urteile wie durch geschickte Anordnung ausgezeichnete Uebersichten sind die Artikel Portugiesische, Provenzalische, Römische, Rumänische, Russische, Ruthenische, Schottische, Schwedische, Serbische, Serbokroatische, Slovenische und Spanische Literatur, die mit den erschöpfenden Ausführungen über Sprache und Geschichte die einschlägigen geographischen Artikel glücklich ergänzen. Diese letztgenannten weisen vielfach scharf ausgeführte Kartenbeilagen und Stadtpläne auf (Preußen, Rom, Rußland, Sahara und Sudan, Schweden ud Norwegen, Schweiz, Spanien und Portugal), deren Rückseiten nach dem bewährten Plan des ganzen Werkes mit wertvollen statistischen Tabellen und Angaben ethnographischer wie kultureller und politischer Art ausgefüllt sind. Willkommene Belehrung in unserer Zeit der Schulkämpfe bieten die umfassenden Darlegungen der vierseitigen fachkundigen Beilage Schulwesen. Zeitgemäße, vielfach durch Abbildungen und eigene Beilagen unterstützte Mitteilungen erhalten wir ferner über Postwesen, Presse, den österreichischen Reichsrat und den deutschen Reichstag (beide mit Gesamtansichten, Grundrissen, neuesten statistischen Angaben, Auszug aus der Geschäftsordnung etc.), Rettungswesen (Tafel) ,Sanitätswesen, Selbstmord, Sonntagsruhe, Sozialdemokratie, Sozialismus und Sozialpolitik. Von sonstigen, dem Allgemeininteresse förderlichen Artikeln nennen wir noch: Reisen, Reitkunst, Reitsport, Reklame, Ring, Ritterwesen, Roland, Rüstung (mit illustrierter Tafel), Schach, Schlachthäuser Schmuck, Schützengesellschaften, Siegel, Sklaverei (mit Beilage), Spiel, Spielkarten u. a. Die neuesten Forschungen Robert Kochs über die Schlafkrankheit sind ebenso erwähnt wie die Bestrebungen des Scientismus; eine Abbildung der waghalsigen Schleifenfahrt fehlt ebensowenig wie eine Statistik des Ansichtskartenverkehrs; das berühmte Radium hat im Artikel Radioaktive Substanzen eine gute Darstellung gefunden; über Söul, die Hauptstadt des vielgenannten Korea, ist manches mitgeteilt, was offensichtlich auf Informationen an Ort und Stelle zurückzuführen ist, wie man die oftmals anerkannte Zuverlässigkeit der Herderschen Ortsartikel überhaupt zum größten Teile auf solche beruht. Aehnliche Originalinformationen verraten die Angaben über Vereine und Institute, wie z. B. Rettungsvereine, Rotes Kreuz, Schifferfürsorge, Schulvereine, Seewarte, Soziale Vereine und Museen etc., religiöse Genossenschaften wie :Schulbrüder, Schulschwestern etc. Eine praktische Neuerung, die das Auffinden beträchtlich erleichtert, ist die nach dem eigentlichen Namenteil alphabetisierte Zusammenstellung der zahlreichen geographischen Doppelnamen mit Sankt, Saint, San etc. zu Beginn des Buchstabens S gewissermaßen als Glieder eines einzigen Sammelartikels.

Im Herbst 1907 darf der Abschluß des achten Bandes und damit des ganzen Werkes mit Bestimmtheit erwartet werden.

Ueber den hohen inneren Wert des Herder'schen Lexikons brauchen wir keine weiteren Worte beifzuügen. Der gebildete Katholik begrüßt in diesen Bänden ein wertvolles Nachschlagewerk, der literarisch Tätige aber ein hochschätzbares Hilfsmittel in seiner Arbeit. Im vorliegenden siebenten Band fallen besonders die Illustrationen in der Abteilung „Renaissance" in die Augen; prächtig sind auch das der Abhandlung über „Raffael" beigegebene Farbenbild „Madonna del Granduca" und die 9 farbigen, kleinen Rosenbilder.

Wir empfehlen das Herder'sche Konversationslexikon allen Kreisen, besonders allen gebildeten Katholiken und dem katholischen Lehrerstande aufs beste.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anerkennung deutscher Geistesarbeit im Auslande. Die neueste (5.) Nummer der Mitteilungen der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau bietet zu diesem Thema eine interessante Aufstellung. Nach den Materialien des Hausarchivs werden fremdsprachige Uebersetzungen — im ganzen 576 — aufgezählt, die von Werken des Herderschen Verlags erschienen sind oder vorbereitet werden. Daß die englische Sprache mit der höchsten Zahl 97 überwiegt, erklärt sich aus den Bedürfnissen des Herderschen Zweiggeschäftes in St. Lois, Mo. (Nordamerika), dagegen darf die nachstfolgende Zahl von 85 für Französisch überraschen. Weiter folgt Ungarn mit 84 Titeln und übertrifft damit sogar Spanisch mit67 Werken, die zum größten Teilauf die regen Beziehungen zurückzuführen sind, die das Herdersche Geschäft in neuerer Zeit mit Spanien und noch mehr mit Spanisch-Amerika unterhält. Inweiterer Abstufung folgen die Kulturanleihen der übrigen näheren oder entfernteren Nachbarn.

Schon um dieser Uebersicht willen ist das neueste Heft der Mitteilungen des Interessens eines jeden Literaturfreundes wert; es bietet des weiteren eine Biographie des † Erzabtes Maurus Wolter, dessen fünfbändige, „unter Schmerzen niedergeschriebene" Psalmenerklärung (Psallite sapienter) eben zum drittenmale die Presse verlassen hat. An größeren Neuerscheinungen fallen sodann auf: P. Jos. Brauns „Liturgische Gewandung", Frhr. Alex. von Helferts „Geschichte der österreichischen Revolution", I. Bd., und die sehnsüchtig erwartete neue Abteilung (IV. Bd., 2. Abt.) von L. Pastors „Geschichte der Päpste", behandelt die Pontifikate von Adrian VI. und Klemens VII. — Die „Mitteilungen", deren regelmäßigen Besuch die vielen Freunde des Herderschen Hauses nachgerade nicht mehr missen möchten, werden kostenlos versandt.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Befördert bezw. ernannt:

Stritt, Emilie, Lehrerin für weibliche Handarbeiten an der Höheren Mädchenschule Offenburg, wird Hauptlehrerin an dieser Anstalt. Göll, Lina, Unterlehrerin in Bruchsal, wird Hauptlehrerin daselbst.

2. Versetzt:

Schäfer, Joseph, Hauptlehrer, von Weil nach Friedlingen, Amts Lörrach. Dietrich, Hugo, Hilfslehrer, von Lembach nach Nöggenschwiel, Amts Waldshut. Heck, Anton, Hilfslehrer in Diersburg, Amts Offenburg, wird Schulverwalter daselbst. Hornig, Philipp, Hilfslehrer in Heidelsheim, Amts Bruchsal, wird Schulverwalter daselbst. Martin, Paul, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Ohlsbach, Amts Offenburg. Neumann, Emil, Hilfslehrer in Sandhausen, Amts Heidelberg, wird Schulverwalter daselbst. Rheiner, Ida, als Hilfslehrerin nach Hörden, Amts Rastatt. Schmitthenner, Marie, Schulkandidatin, als Hilfslehrerin nach Philippsburg, Amts Bruchsal. Schneider, Franz, Hilfsehrer in St. Georgen, Amts Freiburg, wird Schulverwalter daselbst. Straub, Johann, Unterlehrer in Schriesheim, Amts Mannheim, wird Schulverwalter daselbst.

3. In den Ruhestand treten:

Forrell, Marie, Hauptlehrerin in Freiburg. Hertrich, Anton, Hauptlehrer in Untersimonswald.

Briefkasten der Redaktion.

Philotetes: Ihre Besprechung der französischen Schule in einer der nächsten Nummern. Besten Dank und Gruß!

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Pfaff, Max, weil. Professor in Donaueschingen, **Kirche, Kapelle und Friedhof** oder die heiligen Orte und ihre Einrichtungen. In Fragen und Antworten für Schule und Christenlehre, sowie zur Belehrung für Erwachsene. Vierte Auflage. Mit einem Titelbild. 32° (VIII und 116) 30 Pfg.; geb. in Halbleinwand mit Goldtitel 40 Pfg.

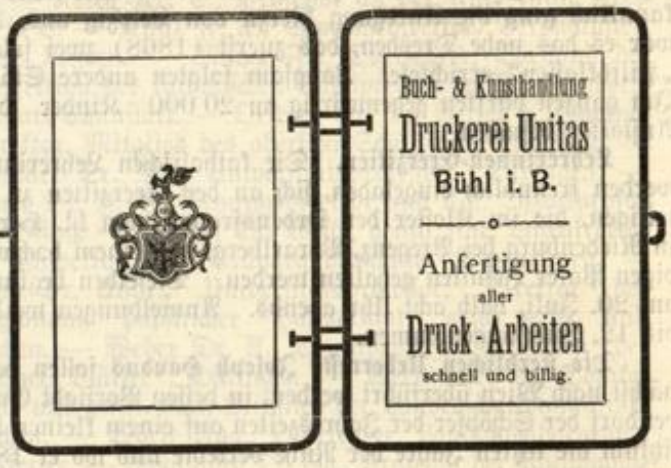
Sladeczek, Andreas, Rektor, **Kurzer Abriß der Kirchengeschichte** für katholische Schulen. Fünfte Auflage. 8° (VI und 60). Steif broschiert 40 Pfg. 18

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

Soeben ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Hamann, E. M., Abriß der Geschichte der deutschen Literatur. Zum Gebrauche an höheren Unterrichtsanstalten und zur Selbstbelehrung. Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage. (15.—20. Tausend.) gr. 8° (X und 320). Mk. 2.70; geb. in Leinwand Mk. 3.40. 19

Die hier wohl zum erstenmal in einem Unterrichtsbuch gebotene ausführliche Darstellung der zweiten Vollblüte der deutschen Dichtung und der neueren Dichtung hat schon früher Beifall gefunden; nun ist auch die Darstellung der mittelalterlichen Literatur ergänzt worden. Das Buch zeichnet sich durch Knappheit der Darstellung bei aller Reichhaltigkeit, Fluß der Sprache und Uebersichtlichkeit der Stoffanordnung aus.



Stottern
heilt gründl. C. Denhardt's Anst., Stuttgart. Honorar nach Heilung. Prosp. gratis.

Tausende Raucher empfehlen
meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömml. u. gesunden **Tabak, eine Tabaks-Pfeife umsonst** zu 9 Pfd. meines berühmten **Förstertabak** für **Mk. 4.25** frko. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. **M. 5.—** frko. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife **M. 6.50** frko. 9 Pfd. **holl. Canaster** und Pfeife **M. 7.50** frko. 9 Pfd. **Frankfurter Canaster** mit Pfeife kosten frko. **10 Mk.**, gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal i. B.
Fabrik Weltrut.

Herr **Kreisschulinsp. Lichthorn** schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, staunenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, dass ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder weiter empfehlen werde wie ich es bereits öfters sehr gerne getan habe.

Dem Raucher
empfehlen wir unsere garantiert ungeschwefelten und daher sehr bekömmlichen und gesunden Tabake, nämlich **9 Pfd. Jägertabak M. 4.00, 9 Pfd. Lehrertabak M. 5.00, 9 Pfd. Canaster M. 6.00, 9 Pfd. Diesburger Canaster M. 7.00, 9 Pfd. Amsterdamer Canaster M. 10** gegen Nachnahme frk. Wir unterlassen jede weitere Anpreisung unseres Fabrikates, da sich solches von selbst empfiehlt.

Busch & Co., Tabakfabrik, Bruchsal (Baden).

Schulwandtafeln
aus „Schiefer"
Schulwandtafeln „Excelsior"
„Neueste Erfindung" künstl. Material.
Jede Garantie. — Preisliste frco.
P. Kohler,
Kirchheim - Teck - Württemberg.

Drucksachen
aller Art
liefert schnell und billig
Druckerei Unitas Bühl (Baden).

Erholungsheim Friedrichshaus bei St. Blasien
unter dem Protektorate I. I. K. K. Hoheiten des Grossherzogs und der Grossherzogin von Baden
für **minderbemittelte** Kranke mit Ausschluss von Lungen- und Geisteskranken.
Eigene Wasserheilanstalt — Liegehalle.
Gediegene Ausstattung. — Reizende Lage am Eingang des Schwarzwaldstädtchens.
Eröffnet am 15. Juni 1907. 17

Druck und Verlag der Unitas in Bühl (Baden). Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Schindler in Achern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg